

**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...  
**Herausgeber:** Johann Ulrich Sturzenegger  
**Band:** 19 (1740)

**Artikel:** Merckwürdige Begebenheiten so sich An. 1739 zugetragen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-371148>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Merkwürdige Begebenheiten so sich An.

1739. zugetragen.

§. 1.

## Unerhörter zufall in Sachen.

Den 22 Tag Brachmonat, An. 1739. hat sich zu Tiessendorf in Sachen, zwey Stund von der Stadt Hof in Voigtländ diese niemahls erhörte Begebenheit zu getragen. Es kam am hellen Tag, Nachmittags um 3. Uhren, eine sehr hohe, etwann 100. Schritt breite, wie ein Thurn gestaltete Wolke, aus der Luft herab wie ein Wirbel, und fiel Anfangs auf einen Bieren-Baum, riß denselben nicht nur samt der Wurzel aus der Erden heraus, und trug ihne etwann 20. Schritt weiter fort; sondern sie fuhr auch auf die allernächst dabey gelegene Häuser zu, und hat etliche davon in zeit von 5. Minuten ganz umgedrähet, so daß die Fenster so gegen Mittag gestanden nunmehr gegen Mitternacht stehen. Zehn von diesen Häusern aber sind von diesem Windwirbel völlig übern Haussen geworffen, und in einen lautern Holzhaussen verwandelt worden. Dabey merkwürdig ist, daß zur Zeit dieses Windwirbels sich weder Sturm Wind, Donner, Blitz, Regen noch etwas von einem Erdbeben gezeiget, sondern ganz still Wetter gewesen. Ferner daß bey diesem grossen Einfall der Häusern und vielen Ställen und Scheuren, weder Menschen noch Vieh nicht ist beschädiget worden, außer einem Schneider der unten in seinem Hause gearbeitet, ihm aber da er zur Thür hinaus stiehen wollen, von der eingefallenen S. ussen-Thür ein Bein ist entzwey geschlagen und obschon dessen ganzes Haus von oben an bis unten ist nieder gerissen worden; dennoch der Fisch in der Stube mit allen darauß gelegenen Sachen unverrückt stehen geblieben. Von dem Vieh so unter dem zerstörten Holz und Gebäuden gleichsam vergraben gelegen, ward auch nur ein einiges Stück geschädigt. Da auch dieser Wirbel viele Schindeln, Stroh und andere Dinge theils auf einen weit davon entlegenen Berg, theils aber in einen ohn weit davon gelegenen Weyer geworffen, so nahm er auch eines Schäfers jähriges Kind samt der Wiegen mit, und stellte solches ganz frisch und unbeschädiger, auf den Rand des Weyers, von dort aus es von seinen Eltern wieder abgeholt werden. Im Gegenseit hat dieser Wirbel etliche Wagen weit fort auf einen Berg getragen, und solche allda in Stücke zerschmettert. Was dieser Einfall so vieler Häusern, so jedoch ohne sonderliches Geprassel geschehen, vor eine Furcht und Schrecken bey denen Einwohnern verursachet ist nicht zu beschreiben, da sie in so kurzer Zeit auf einmahl ihre Wohnungen umgekehrt fahen. Als der Bericht von diesem Zufall in die Stadt kam, wollte es von Anfang niemand glauben, bis hernach die Leute Haussenweise heraus geloffen, und den Augenschein selbst eingenommen.

§. 2.

Dieses 1739ste Jahr ist auch merkwürdig nicht nur wegen dem außerordentlich heftigen Sturm-Wind / welcher den 7. Jenner viele tausend Fruchtbare Bäume, Tannen,

Tannen, Eichen und Buchen ja ganze Wälder, Häuser und Städte übern Haussen geworffen und andere ihre Dächern entblösset hat: Sondern auch wegen denen vielen grossen Wasserüffissen die sich hie und dort gezeigtet. Der Rhein hat seit An. 1720. seine Gränzenmehlen so stark überschritten als wie in diesem Sommer. Ganze Felder, Acker und Wiesen sind überschwämmt worden; also daß nicht nur die Frucht eine gute Zeit müssen unter dem Wasser liegen; sondeen auch das Wasser in vielen, am Rhein und Bodensee gelegene Orten, bis in die Stuben und Kammer eingetreungen, also daß man mit Schiffen von einem Hau zu dem andern fahren können.

### I. 3. Fruchtbares Jahr.

Ein rechtes Wunder-Jahr ist auch dieses 1739ste zu nennen, da im Frühling alles naß, kalt und spath war, und ein Ansehen zu einem schlechten Jahrgang gehabt: Dennoch der liebe Gott wider alles menschliche Vermüthen auf einmal die Edelkammer seiner Güte auf geschlossen, daß sich alle Früchte auf dem Erdboden, sorgderlich Korn und Wein, in zu ihrer Zeit so reichlich hervor gethan, daß in viel Jahren kein solcher Seegen aller Orten zusehen gewesen:

### I. 4. Hagelwetter.

Hingegen hat Gott auch gezeigt daß alles in seiner Macht und Hand allein stehe; indem er an theil Orten durch schädliche Hagel-Wetter vielen Leuten diesen so schönen Segen entzogen, daß es recht erbärmlich anzusehen, und ein ganzes Buch allein davon zuschreiben wäre. Nur eines zugedencken, so fielen den 4. Tag Heumonat am Samstag Nachmittag um 4. Uhr in Franken-Land ein so entsetzlicher Hagel, dero gleichen kein Mensch sich zu erinnern weißt. Es sind ganze Stücke Eys aus der Luft herunter gefallen, die meisten Steine waren in der Größe einer Welschen Nuss, oder Hennen-Ey, und fielen in solcher Menge daß sie an vielen Orten einer halben Ellen hoch aufeinander lagen. Der fruchtbare und schönste Erich Landes ward auf die 30. Stund weit verderbet. In der Stadt Würzburg konnte kein Mensch, in währendem Hagel-Wetter, sein eigen Wort mehr hören. Fast alle Ziegel auf den Dächern sind zerstlagen, und der Schade so nur an den Fensterscheiben in dieser Stadt geschehen wird über 20000. Gulden geschächt, zugeschweigen, wir die Heidfrüchte und Weinberge auf das jämerlichste verdorben, daß es kein Mensch ohne entsezen ansehen kan. Die Bäume und Reben siehen ohne einiges Laub da, wie mitten im Winter.

Zu Belgrad in Ungarn hat es 2. Stunden lang gehagelt. Ein Soldat auf der Schiliwacht ward von den Hagelsteinen getötet, ein anderer aber von der Strahl. In der Kaisertl. Armee entstunde die grösste Verwirrung, die ange undene Pferde und Maultiere wurden scheu, rissen los, die schönsten Zelten wurden übern Häussen geworffen und vieles Wagage verdorben.

J. Bon

## S. 5. Von grosser Sommer-Hitz.

In Italien und auf der Insul Corsica werden diesen Sommer die Hizze so groß daß viele Schnitter auf dem Felde plötzlich gestorben / ohne daß man etwas an ihnen merken können / als daß ihnen ein Tropfen Blut aus der Nase gefallen.

In Böhmen hatte man nebst dieser außerordentlichen Hitz eine so anhaltende Dürre / daß sich die allerältesten Leute dergleichen nicht zu erinnern wissen. Das Getreyd mochte kaum einer halben Ellen hoch werden und ward so ausgebrannt / daß in besten Aehren sich nicht mehr als ein oder zwey Körnlein befunden. An den wenigen Orten hatte man den ausgestreuten Saamen wieder einsammeln können. Daher wurden durchs ganze Land zu Erlangung eines fruchtbaren Regens viele Procesſionen angestellet. Selbst auch die Juden hatten ein 24. Stündiges Fasten angehabt / ohne das geringste zugeniesen / ja den kleinen Kindern ward die Mutter-Milch entzogen / und die Hitz daurete immer fort.

## S. 6. Von Feuers-Brunsten.

Den 3. Merz ist Heiligen-Stadt in Thüringen Chur-Mähnz zugehörig / mit 440. Wohnhäusern ohne Scheuren und Ställe / samt der Pfarr-Kirch / Rahtshaus und dem Jesuiter-Collegio in die Asche gelegt worden.

Ein gleiches Schicksal hat die Stadt Eppenbergh in der Nieder-Laußniz auch betroffen.

Zu Aix in Frankreich allwo die berühmte Bäder sind / wurden den 9. Aprill 65. Häuser von den Feuers-Flammen verzehret.

Den 6. May ist die Stadt Bunzlau in Schlesien bis an 15. Gebäude völlig abgebrant / und haben die Burger / wegen denen stark überhand genommenen Flammen / nichts als ihre Kleider auf dem Leibe retten können.

## S. 7. Von Erdbeben.

Im Monat May ist der grösste Theil der schönen / grossen und überaus belebten Türkischen Stadt Schmira in Klein-Asien, durch ein entstandenes Erdbeben mit eilich tausend Einwohnern zu Grunde gegangen,

Den

Den 4. Tag Brachm. kam daselbst abermahl ein heftiges Erdbeben,  
wodurch viele Thürne/ Häuser ic. umgestürzt und eine grosse Anzahl Men-  
schen getödtet worden. Die über gebliebene Einwohner gerieten in solche  
Angst/ Furcht und Schrecker/ daß sie sich nicht mehr getrauten in der Stadt u/  
oder auf dem Land zu wohnen/ sondern sich auf die Schiffe in das Meer begab.

### S. 8. Unglückliche Schiffahrt.

Den 14. Tag Hornung sind 300. Deutsche Personen; meistens aus  
der Pfalz/ darunter viele reiche und vornehme Herren waren/ die ganze  
Seckel voll Ducaten bei sich gehabt/ verunglücket und zu Grund gegangen.  
Sie wollten in Virginien fahren/ so eine Landschafft ist/ die in  
der Neuen-Welt oder in America, nicht weit von Carolina, liegt.  
Da sie nun 20. Wochen auf dem Meer waren und endlich nach ausge-  
standenen vielen Gefahren und erlittenen unbeschreiblichem Hunger/ an  
dem Gebürge von Virginien angekommen/ so konnten sie die Bay oder  
rechte Einfahrt/ weil der Schiffer und Steuer-Mann auf dem Meer gestor-  
ben ware/ und nur ein Bootsmann das Schiff regieren müsse/ nicht fin-  
den. Daher schiffeten sie den Land nach hin und her/ und thaten auch ver-  
schiedene Nothsüsse Hülff zugeehren: Aber niemand konnte sie hören/  
hatte ihnen auch wegen dem anhaltenden starken Wind/ welcher viele Eis-  
schollen auf dem Wasser daher getrieben/ niemand können Hülff leisten. Ein  
vornehmer Herr samt 30. Personen begab sich ab dem Schiff auf das Land/  
Lebens-Mittel aufzusuchen/ da ehe sie aber weder Häuser noch Menschen  
angetroffen/ und von der Nacht überfallen werden/ mussten sie die Nacht  
über unter dem freyen Himmel bleiben: Es war so kalt das alle bis an 4. Per-  
sonen erfroren/ ungeachtet sie aus dem zusammen gerästten Holz ein grosses  
Feuer gemacht. Denen übrigen im Schiff befindlichen Personen erging  
es auch nicht besser/ zu welchen der starke Wind ihnen den Ruder losk ge-  
risse/ und das Schiff dergestalten mit den Wellen zugedeckt/ daß alle bis  
an 5. Personen/ so ihr Leben auf Stücken Holzes retten können/ elendig' ich  
ertrinken müssen. Zugleich gieng vieles Haab und Guth so diese Leute  
mitgenommen zu Grund.

In der Stadt Schaffhausen sind den 7. Tag Brachmonat 22. Ca-  
tholische-allda in Arbeit gestandne Handwerks-Bursche an einem Sonn-  
tag Morgen/ in das ohnweit der Stadt gelegene Closter Paradies/ zur

Messe

Messe gegangen. Da sie nun auf dem Rhein wieder nach Schaffhausen fahren wollen und keinen Schiffmann / sondern nur einen Rothgerber-Besellen bey sich hatten / der sie versprochen zu führen / so konnten sie wegen dem grossen Rhein und schnellem Lauff desselben an behörigen Ort nicht anlanden. Daher wurden sie von dem schnellen Strom fortgetrieben / bis sie unter die Stadt an ein gefährliches Ort in die so genannten Löchinen oberhalb des Lauffen gekommen ; allwo ihr Schiff ein in Angesicht vieler Personen / die ihnen nur zuschauen / und wegen dem grossen Wasser / keine Hülfe leisten können alle erbärmlich / bis an zwey / ertrinken müssen.

### S. 9. Von Mordthaten.

In Pohlen haben den 24. Brachmonat zween Brüdere vom Adel ihre eigene Mutter um das Leben gebracht. Sie wurden aber gleich ergreissen und das Urtheil über sie gefälltet / daß sie beide mit glügenden Bängen gerissen / dem ältern ein Riemen aus dem Leib geschnitten / die rechte Hand abgehauen / der Kopff abgeschlagen / der Leib gewirtheilt / und die 4. Theile auf 4. Landstrassen sollen aufgehängt werden. Der jünger aber / nachdem ihm 4. Riemen aus dem Leib geschnitten / sollte die Rechte Hand abgehauen und er hernach lebendig geraderet werden. An dem ältern ist das Urtheil vollzogen worden / aber der jüngere konnte in ein Carmeliter - Kloster entfliehen / und also der Straße entgehen.

### S. 10. Von der Pestilenz.

Die schändliche Seuche der Pestilenz hat dieses Jahr abermahlen in Ungarn viele tausend Menschen hingerrissen / und ganze Flecken und Dörfer gelähret : In der Stadt Ofen grasierte diese Seuche auch so stark dass dessers in einem Tag 60. bis 70. Personen dahin gestorben. Viele mussten / weil der Pass und die Zufuhr von allen Orten her gesperret war / vor Hunger sterben.

### Nachbericht.

Wenn etwann in eint- oder anderem Monat die Jahrmarkt dieses oder jenes Orts ausgelassen / oder unrecht gesetzet werden ; so bittet der Ausgeber dieser Calender Gabriel Walser / Pfarrer der Gemeinde Speicher im Kanton Appenzell Aus-Rooden / um beieb ge Nachricht / es soll in denen hernach folgenden Calendern / geliebts Gott / verbessert werden.

E N D E.